

**Zeitschrift:** Bulletin der Schweizerischen Akademie der Medizinischen Wissenschaften = Bulletin de l'Académie suisse des sciences médicales = Bollettino dell' Accademia svizzera delle scienze mediche

**Herausgeber:** Schweizerische Akademie der Medizinischen Wissenschaften

**Band:** 28 (1972)

**Nachruf:** Hans Meuli 1897 - 1971

**Autor:** Käser, R.

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 30.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## **Hans Meuli** **1897–1971**

Am 23. April 1971 ist Oberstbrigadier Hans Meuli, ehemaliger Oberfeldarzt, nach schwerem Leiden entschlafen. Ein ungewöhnlich reiches Leben im Dienste von Volk und Armee, ein segensreiches Wirken, getragen von Menschlichkeit, vielseitigem Wissen und Ideenreichtum, fand seinen Abschluss.

1946 trat Hans Meuli das Amt als Oberfeldarzt der Armee an. Er brachte die reiche Erfahrung eines erfolgreichen Landarztes – er hatte über zwanzig Jahre in Altnau am Bodensee praktiziert – und das Wissen und Können eines ausgezeichneten Sanitätsoffiziers mit. Während des Aktivdienstes hatte Oberstleutnant Hans Meuli als Chefarzt der Festung Sargans seine grossen organisatorischen Fähigkeiten und sein ausgesprochenes Geschick im Umgang mit Mitarbeitern und Untergebenen unter Beweis gestellt.

Es folgten nun Jahre überaus erfolgreicher Arbeit an der Spitze des Armeesanitätsdienstes. Sein Wirken als höchster Sanitätsoffizier kann unter das Motto «fortiter et recte in re, suaviter in modo» gestellt werden. Seine lebenswürdige, entwaffnende Freundlichkeit, sein oft unkonventionelles, wenn nötig aber hartnäckiges Eintreten für das, was er für richtig hielt, sein unermüdlicher Arbeitswille brachten ihm grosse Erfolge und Achtung, seine humane Gesinnung Freundschaft und Verehrung ein.

Im Rahmen dieses Nachrufes können nur einige Meilensteine seines vielfältigen Wirkens erwähnt werden: die Ausbildung jedes Wehrmannes in Erster Hilfe, unabdingbare Voraussetzung für eine wesentliche Verbesserung der Überlebenserwartung der Verwundeten; die Gesundheitserziehung der ganzen Armee, die sportärztliche Ausbildung der angehenden Truppenärzte; der Ausbau des waffenplatzärztlichen Dienstes; die Verbesserung der ärztlichen Selektionsmethoden bei der Aushebung; der Ausbau des Blutspendedienstes für Armee und Zivilbedarf; die Neuschaffung des ABC-Dienstes. Oberstbrigadier Hans Meuli hatte einen ausgesprochenen Sinn für Präventivmedizin; er setzte sich dementsprechend für vermehrte Zusammenarbeit zwischen dem militärischen und zivilen Sanitätswesen ein. In Fortführung und Ergänzung der unter seinem Amtsvorgänger Oberstbrigadier Vollenweider während des Aktivdienstes stark geförderten Massnahmen gegen die Tuberkulose in der Armee ordnete er z. B. die mehrmalige Röntgenkontrolle verbunden mit der Mantoux-Probe in den Rekrutenschulen an. Die sorgfältige ärztliche, aber auch seelische Betreuung des Wehrmannes war ihm

Herzessache; unermüdlich nahm er gerade in dieser Hinsicht Einfluss auf die geistige Haltung seiner Sanitätsoffiziere.

Hans Meuli hatte auch eine glückliche Hand in der Auswahl seiner Mitarbeiter. Es war seine Idee, beratende Gremien zu schaffen, damit solide Brücken zwischen dem Armeesanitätsdienst, den medizinischen Fakultäten und der Ärzteschaft zu schlagen und so dem Posten des Oberfeldarztes eine wesentliche Funktion im schweizerischen Gesundheitswesen zuzuweisen.

Seine Initiative und sein diplomatisches Geschick kamen Oberstbrigadier Meuli in glücklicher Weise im Rahmen des Comité international de médecine et de pharmacie militaires (CIMPM) zustatten. Nach der hervorragenden Durchführung des ersten Nachkriegskongresses für Militärmedizin 1947 in Basel blieb Hans Meuli ein Vierteljahrhundert lang Ehrenpräsident dieses Gremiums der Militärärzte aus 85 Ländern aller Kontinente. Die Internationalen Fortbildungskurse für junge Militärärzte sind seine Schöpfung. Wiederholt halfen seine Ratschläge heikle Situationen meistern. Das hohe Ansehen, das er genoss, kam in den Nekrologen anlässlich des diesjährigen 20. Militärärztekongresses in Brüssel in ergreifender Weise zum Ausdruck. Hans Meuli hat im CIMPM das humanitäre Gedankengut der Schweiz zur Geltung gebracht und mitgeholfen, das Ansehen unseres Landes zu mehren.

In allen seinen vielseitigen Tätigkeiten wurde er aufs beste unterstützt durch seine Frau, deren Rat ihm unentbehrlich war.

Nach seinem Rücktritt vom Amt des Oberfeldarztes (1960) widmete sich Hans Meuli weiterhin verschiedenen humanitären Aufgaben, von denen Pro Infirmis, das Schweizerische Rote Kreuz, vor allem aber das Internationale Komitee vom Roten Kreuz genannt seien, das ihm die Ehrenmitgliedschaft verlieh. Auch die Schweizerische Akademie der Medizinischen Wissenschaften ernannte 1960 Hans Meuli zu ihrem Ehrenmitglied.

Oberstbrigadier Hans Meuli hat sich bleibende Verdienste um die Stellung und das Ansehen der Sanitätstruppen erworben und darüber hinaus zahlreichen Menschen in Not mit Rat und Tat geholfen, seinem gütigen Herzen folgend. Wir Sanitätsoffiziere, und mit uns wohl viele Männer und Frauen aus wissenschaftlichen, ärztlichen und humanitären Kreisen und der Armee, werden unserem verehrten Oberfeldarzt Hans Meuli stets in grosser Dankbarkeit verbunden bleiben.

Oberstdivisionär R. KÄSER, Oberfeldarzt